



 **Lizenziert** | Veröffentlicht von **De Gruyter** | 2023

# Determinativum

determinative

Dimitrios Meletis

Eintragstyp	Lemma
Eintragssprache	Deutsch
Fachdisziplin	Schriftlinguistik
Netzausschnitt	Schriftzeichen-unalphabetisch

## Definiensposition

schriftliches Element mit disambiguierender Funktion.

## Englische Definiensposition

written element with a disambiguating function.

Die Definition von *Determinativum* (von lat. *determināre* 'eingrenzen') variiert je nach philologischer Tradition (und teils auch innerhalb einzelner Traditionen). In der Altorientalistik, aber auch in der Linguistik (vgl. SAMPSON 2015: 49f.; COULMAS 1996: 124) wird darunter hauptsächlich ein semantisches schriftliches Komplement verstanden, das polyvalente Schriftzeichen bzw. geschriebene Wörter ergänzt (zumeist am Wortrand), um deren Bedeutung bzw. Funktion in einem konkreten Kontext zu disambiguieren. Bekannte Beispiele sind nominale Determinativa in der (sumerischen, akkadischen und hethitischen) Keilschrift oder Determinativa in der ägypt. Hieroglyphenschrift. Semantische Determinativa sind in ihrer Funktion als Lesehilfen in der Regel ‚stumm‘ und können nicht laut gelesen werden, d.h. sie haben keine phonologische (und auch keine morphologische) Repräsentation, sondern korrespondieren mit abstrakten Semen (oder

Sememen), weshalb sie in einer suprasegmentalen graphematischen Analyse am ehesten als Nullgrapheme klassifiziert werden können. In der Literatur werden sie bisweilen abgegrenzt von funktional verwandten Elementen, die ebenfalls einen Hinweis auf die Bedeutung – bzw. die semantische Kategorie oder Domäne – jenes Schriftzeichens geben, mit dem sie gemeinsam auftreten, aber keine disambiguierende Funktion besitzen (sog. Klassifikatoren oder *semantic classifiers*, die gemeinsam mit den semantischen Komplementen zu den *semantograms* gezählt werden, vgl. MORA-MARÍN 2008; DAVIES 1998).

Bei Determinativa (wie auch bei Klassifikatoren) handelt es sich generell nicht um Neubildungen; vielmehr werden existierende Grapheme des Schriftsystems als Determinativa umfunktioniert, wobei die Funktion der ursprünglichen Grapheme die Funktion der daraus abgeleiteten Determinativa festlegt: In der sumerischen Keilschrift entstammt z.B. das semantische Determinativ DIĜIR, das vor religiösen Namen und bedeutungsverwandten Konzepten geschrieben wird, dem Logogramm für das Wort *diĝir* 'Gott/Göttin' (vgl. DANIELS 2018: 94).

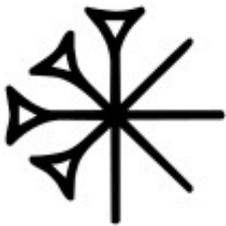


Abb. 1: Keilschrift-Determinativ DIĜIR

Determinativa treten bevorzugt auf, wenn in einem Schriftsystem in hohem Grad Homographie oder generell graphematische Polyvalenz vorliegt. Diese ist u.a. bedingt durch das Rebusprinzip, das in der Schriftgeschichte produktiv Anwendung fand, vor allem dann, wenn Sprachen morphographische Schriften adaptierten, die ursprünglich für eine andere Sprache entwickelt wurden. Die Homographie kann sowohl auf phonographischer als auch auf morphographischer Ebene vorliegen und entweder semantisch oder phonologisch (in der Literatur überwiegend ‚phonetisch‘) aufgelöst werden; d.h. in einer breiteren Definition werden auch phonographische Elemente als Determinativa gefasst. Oftmals resultieren aus dem Determinierungsprozess damit auch Kombinationen phono- und morphographischer Elemente. Anhand einer Analyse unterschiedlicher (vorrangig sinographischer) Schriftadaptionen stellt HANDEL (2019) universale schriftgeschichtliche Tendenzen der Bedeutungs-/Funktionserweiterung von Schriftzeichen sowie der in Folge notwendig werdenden Einengung durch Determinativa dar (s. auch GONG 2006 für einen Vergleich von Chin. und Sumerisch). Zusätzlich muss angemerkt werden, dass der Prozess der Determinierung rekursiv ist, was bedeutet, dass Grapheme bzw. geschriebene Wörter mehrere semantische und/oder phonographische Determinativa enthalten können, die in unterschiedlichen Schritten der Zeichenentwicklung hinzugefügt wurden (vgl. TRANTER 2013). Ein historisches Beispiel für phonographische Determinative sind die phonetischen Komplemente im Akkadischen, um sumerische Logogramme zu disambiguieren, ein modernes die jap. *Okurigana* (jap. für ‚hinterhergeschickte Zeichen‘), die die konkrete intendierte Lesung mehrdeutiger (aus dem Chin. entlehnter) Kanji andeuten (vgl. HONDA 2009).

I. w. S. werden nicht nur graphisch eigenständige Segmente, die anderen Schriftzeichen linear hinzugefügt werden, als Determinativa interpretiert, sondern auch subsegmentale Bestandteile, die in segmentale Schriftzeichen integriert werden; im ersteren Fall wird eher von *Komplementen*

gesprochen, im letzteren von *Komponenten* (vgl. MYERS 2019), seltener auch *Konstituenten*. Wie Komplemente sind auch Komponenten von existierenden eigenständigen Graphemen des Schriftsystems abgeleitet, verlieren jedoch durch die Inkorporation in zusammengesetzte segmentale Grapheme ihre graphetische und graphematische Eigenständigkeit (vgl. MELETIS 2020). Phonetische Komponenten – oder *Phonetika* – finden sich als ‚Aussprachehinweise‘ in einem Großteil der chin. Hanzi (aber auch in der Mayaschrift), wo sie mit semantischen Komponenten (oder Radikalen, die DÜRSCHIED 2016: 76 bspw. *Determinativa* nennt) kombiniert werden, die Hinweise auf die Bedeutung eines Graphems geben.

---

## Synonym

[Deutezeichen](#) (Schriftlinguistik)

[Klassifikator](#) (Schriftlinguistik)

[Komplement](#) (Schriftlinguistik)

[Taxogramm](#) (Schriftlinguistik)

---

## Verweise

[Determinativum](#) (Grammatik: Formenlehre)

[Homographie](#) (Schriftlinguistik)

[Polyvalenz](#) (Schriftlinguistik)

[Radikal](#) (Schriftlinguistik)

[Rebusprinzip](#) (Schriftlinguistik)

[Semogramm](#) (Schriftlinguistik)

---

## Literatur

COULMAS, F. [1996] *The Blackwell Encyclopedia of Writing Systems*. Oxford [etc.]

DANIELS, P.T. [2018] *An exploration of writing*. Sheffield [etc.]

DAVIES, W.V. [1998] Egyptian hieroglyphs. In: HOOKER, J.T. [ed.] *Writing from cuneiform to the alphabet*. New York: 74-135

DÜRSCHIED, C. [2016] *Einführung in die Schriftlinguistik*. 5., aktual. u. korr. Aufl. (UTB 3740). Göttingen

- GONG, Y. [2006] Graph typology of ancient Chinese and Sumerian writing systems: A comparative perspective. In: *OSt* 6: 39-108
- HANDEL, Z. [2019] *Sinography: The Borrowing and Adaptation of the Chinese Script*. Leiden
- HONDA, K. [2009] Homographic kanji, their ambiguity and the effectiveness of okurigana as a device for disambiguation. In: *WLgLit* 12/2: 213-236
- MELETIS, D. [2020] *The nature of writing: a theory of grapholinguistics (Graphling 3)*. Brest
- MORA-MARÍN, D.F. [2008] Full phonetic complementation, semantic classifiers, and semantic determinatives in ancient Mayan hieroglyphic writing. In: *AncientMeso* 19/2: 195-213
- MYERS, J. [2019] *The grammar of Chinese characters. Productive knowledge of formal patterns in an orthographic system*. London [etc.]
- SAMPSON, G. [2015] *Writing systems*. 2nd ed. Sheffield [etc.]
- TRANter, N. [2013] Logography and layering: A functional cross-linguistic analysis. In: *WLgLit* 16/1: 1-
- 

## Quelle

<b>Titel</b>	Schriftlinguistik
<b>Verlag</b>	De Gruyter   2013